

Fränkische Künstler der Gegenwart

Karl Gottwald

Mit dem lyrischen, märchenhaft schönen Siebdruckblatt „Weihnachtsmarkt in einer kleinen schlesischen Stadt“ öffnet uns Karl Gottwald das Tor zum Himmel seiner Jugend, zwingt uns in den Bann seiner Erinnerung und läßt uns seine Wehmut über den Verlust der Heimat mitfühlen. Und wenn neben dieser Idyl-

le das vertraute Motiv des fränkischen Christkindlesmarktes in uns erweht, lassen die sich gleichenden Bilder uns begreifen, daß Karl Gottwald nur in Franken Geborgenheit und Schaffenskraft wieder finden konnte.

Am 8. 10. 1903 in Lauban (Niederschlesien) geboren, fand er nach leidvoller Odyssee der Flucht nach Beendigung des 2. Weltkrieges seine Familie in Bamberg wieder. Das gewaltige Erlebnis mußte er sich von der Seele schreiben und er tat dies in graphischer Darstellung einer erschütternden Szene mit dem Ti-

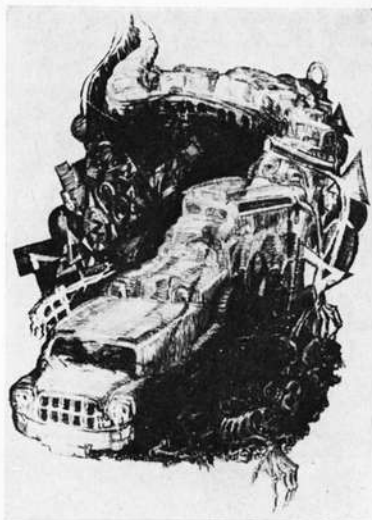


Weihnachten in einer kleinen schlesischen Stadt - Siebdruck -

tel „Schlesische Apokalypse“. Damit wurde er zum Dramatiker zeichnerischer Kunst. Mit späteren Schöpfungen „Ariels Rache“ und „Todesschlange“ weist er in visionärer Schau auf die bedrohte Zukunft hin und wird zum leidenschaftlichen Rufer der weltweiten Aktion Umweltschutz. Von der Meisterschaft kompositorischer Gestaltung zeugt weiterhin der Zyklus „St. Hedwig-Legende“, in Wachscreidetechnik gearbeitet, wobei die Harmonie zarter Farbtöne das Legendäre, das Sakrale zum Klingen bringt. Nochmals wird mit diesen sieben Bildtafeln



1202 Gründung des Klosters Trebnitz, des 1. Frauenklosters im Osten. Hedwig beruft 12 Zisterzienserinnen aus Bamberg. Wachscreide



„Todesschlange“ – Zeichnung –

die unmittelbare Verbundenheit des Künstlers mit der alten Heimat laut, wird ein Brückenschlag der Geschichte aufgezeigt, der Schlesien und Franken schicksalhaft verbindet. Das eine verloren, das andere gewonnen, ist Karl Gottwald heute ein Franke geworden, der in warmempfundenen Bildern der zweiten Heimat seine Liebe erklärt. So sind neben brillanten Italienbildern seine fränkischen Landschaften in Aquarell und Öl nicht nur hingebende Naturschilderungen im Wechsel der Jahreszeiten, sie sind eine Projektion der geschauten Natur ins Seelische, wobei wenige Formen genügen, die geistige Welt festzuhalten.

Gottwalds Arbeitsweise ist die rasche, unmittelbare Niederschrift des Wesentlichen, ehe die Inspiration, die innere Schau, verblaßt. Dazu malt er sein Gefühl in die Natur hinein und strebt über den bloßen Eindruck hinaus.

Auf Ausstellungen des In- und Auslandes werten die Kritiken den ihm eigenen Stil, der „in lapidaren Umrissen Werke von hoher Eindruckskraft entstehen läßt“. Und mit seinen Wandbildern, in Glättespachtletechnik oder Sgraffito ausgeführt, inspiriert der Maler Gottwald

den Patienten der Kreiskrankenhäuser des Bamberger Raumes Lebensmut und Freude. Psychologische und erzieherische Momente drängen immer wieder den Künstler zur Gestaltung, was nicht wundert, wenn wir seinen Werdegang betrachten.

Der Bildungsweg des Künstlers führte von der pädagogischen Ausbildung an der Lehrerbildungsanstalt in Bunzlau zum Studium an der Kunstgewerbeschule in Breslau, über die Handwerkslehre mit abschließender Meisterprüfung an die Städtische Berufsschule Bamberg, wo er als Studienrat und Fachvorstand der Fachgruppe Gestaltende Berufe bis zum Eintritt in den Ruhestand wirkte. Hier fand er ein weites Arbeitsfeld, das zur Saat sich bot und dem Erzieher und Künstler reiche Ernte versprach. In den Wandelgängen der Luitpold-Weegmann-Schule sprechen dekorative Gemein-



Selbstporträt



Prichsenstadt/Steigerwald. Öl

Fotos: Hentzschel, Kitzingen

schaftsarbeiten der Schüler von der Fruchtbarkeit seines Unterrichts, geboten von dem Praktiker und schöpferisch tätigen Lehrer, der die Jugend in handwerklichem Können beraten, leiten und begeistern und manchen über das Können zur Kunst führen konnte.

Weit spannt sich der Bogen seines künstlerischen Werkens und fleißig ist er heute noch, und gerade jetzt, in seinem Kitzinger Atelier bei der Arbeit, gedrängt, immer Neues zu gebären. Bald reizt ihn diese, bald eine andere Aufgabe und die Unruhe eines Ruheständlers wird zur schöpferischen Kraft.

In seinem Selbstporträt wird die Energie des Malers spürbar, der prüfend seinem Ich begegnet und Bilanz zieht aus seinem reichen Schaffen schlesischer u. fränkischer Epoche. Daß er, der zum Erzieher und Künstler berufen, in Lehrerkreisen Freunde und Anerkennung gefunden, wollte die Verleihung des Josef-Spörlein-Gedächtnispreises, gestiftet von

der Paedagogia-Bamberg, dem Kultur- u. Gesellschaftsverband oberfränkischer Lehrer, zum Ausdruck bringen. Als Bundesbruder und künstlerischer Beirat schuf er u. a. die Entwürfe für die Ehrenstätten gefallener Lehrer und Mitschüler im E. T. A.-Hoffmann-Gymnasium und in der Pädagogischen Hochschule Bamberg und öffnete im Festsaale der 100-Jahrfeier mit überdimensionalem Bühnenbild Hunderten von ehemaligen Mitschülern den unvergeßlichen Blick zu ihrer Bildungsstätte auf dem Stephansberg.

Ein Werkverzeichnis aufzuführen, davon entbindet mich die von der Stadt Bamberg ab 17. Januar 1974 im Foyer des E. T. A.-Hoffmann-Theaters gerichtete Sonderausstellung „Karl Gottwald, fränkischer Maler und Graphiker“. Auch sie konnte nur eine gedrängte Überschau über die vielseitige Produktivität des Künstlers geben, eine Einschau in Gottwalds Empfinden hat sie aber dem vermittelten, der betrachtend verweilt.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Kolb Peter: Die Wappen der Würzburger Fürstbischöfe. Die Schriftleitung weist auf diese Veröffentlichung hin, von der ein Prospekt mit Bestellkarte diesem Heft beiliegt. Der Bezug der sehr preiswerten Schrift wird allen Bundesfreunden wärmstens empfohlen. Den erstaunlich niedrigen Preis haben die drei Herausgeber: Regierungsbezirk Unterfranken, Gesellschaft Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. Würzburg und der Würzburger Diözesangeschichtsverein e. V. ermöglicht.

Bayreuth: Wo einst Jean Paul in einem eigens für ihn eingerichteten Stübchen dichtend und biertrinkend seine Nachmittage verbrachte, befindet sich heute Bayreuths kleinstes und gewiß auch ältestes Museum. Kirchenrat Wilhelm Mädler, früher Dekan im oberfränkischen Michelau, und seine Gattin haben die „Rollwenzlei“, das ehemalige Gasthaus an der Königsallee, zu ihrem Ruhesitz ge-

macht. Ihre Sorge gilt nicht zuletzt der Erhaltung des Stübchens, das dem berühmten fränkischen Klassiker als Zuflucht diente. In der Gedenkstätte zählt man alljährlich etwa 300 Besucher: Eremitagen-Wanderer, die sich in das Gästebuch eintragen und Jean Paul ihre Reverenz erweisen wollen. Nach knapp hundert Jahren füllen ihre Autogramme schon zehn dicke Bände. fr 170

Bad Kissingen: Bis zum Frühsommer 1975 soll Bad Kissingens neues Kurgastzentrum, für das kürzlich Richtfest gefeiert wurde, fertiggestellt sein. Der Freistaat Bayern investiert in dieses Projekt 15 Millionen Mark. Es umfaßt insbesondere ein Schwimmbad und eine Tiefgarage für das Kurhaus-Hotel sowie die Räumlichkeiten für die Kur- und die Bäderverwaltung, den Kurverein und das ABR. Nach der Eröffnung wird mit dem Bau eines modernen Bewegungszentrums begonnen. fr 173

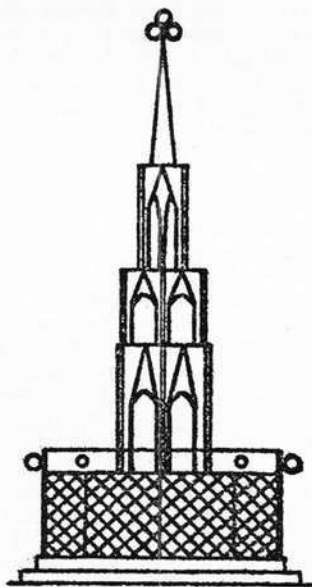
Ansbach: Seine erste Visitenkarte als „Land an der Romantischen Straße“ gibt der im Zuge der Gebietsreform geschaffene Landkreis Ansbach mit einem Vierfarbprospekt ab, dessen textliche und grafische Gestaltung einer solchen touristischen „Premiere“ voll gerecht wird. Insbesondere die sorgfältig ausgewählten Bilder haben einen starken, urlaubsmotivierten Stimmungseffekt. Glanzpunkte des Angebots sind natürlich die Städte Ansbach, Dinkelsbühl, Feuchtwangen u. – immer wieder – Rothenburg o. d. T. Als hilfreich erweist sich die dem Prospekt nebst Unterkunftsverzeichnis beigegebene Übersichtskarte. (Kreisverkehrsamt 88 Ansbach, Bischof-Meiser-Straße, Tel. 0981/68-1). fr 168

Bayreuth: Im regionalen Flugverkehr für Oberfranken, der seit fast zwei Jahren betrieben wird, ist der Bayerische Flugdienst von der ostfriesischen Lufttransport-Gesellschaft abgelöst worden. Die mit erheblichen Zuschüssen des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Verkehr, der Städte Hof und Bayreuth sowie des Landkreises Hof betriebene Strecke wird nun zweimal täglich tour – retour mit einer Twin-Otter 300 der OLT bedient. Die Maschinen verkehren montags bis freitags am Morgen und am Abend. fr 170

Bad Brückenau: Unter dem Motto „Gesundheit und Erholung durch Bewegung“ hat Bad Brückenau einen 15 km langen Hüttenrundwanderweg anlegen lassen, der herrliche Ausblicke in die südliche Rhön bietet und auch in Teilabschnitten genutzt werden kann. Geringe Schwierigkeitsgrade wechseln mit oft kilometerlangen, ebenen Strecken ab. Sechs Unterstellhütten laden immer wieder zu erholender Rast ein. fr 168

Nürnberg: Zum ersten Mal seit den fünfziger Jahren hat die Stadt Nürnberg wieder ein Stadtplakat. Es zeigt den beliebten Treffpunkt vor dem Albrecht-Dürer-Haus. „Eine Reise in zwei Welten“ steht auf dem weißgrundigen Nürnberg-

Poster. Damit das Motiv weltweites Verständnis findet, wurde das Plakat in neun Sprachen gedruckt, unter anderem auch auf japanisch. Speziell für das Ausland ist ein zweites Blatt gedacht, das Nürnbergs bewährteste Attraktion in schönsten Farben zeigt: den Engelsgruß in der Lorenzkirche. Die 24 Hostessen des Verkehrsvereins erwarten heuer die Besucher in neuem, modischem Gewand. Es ist praktischer und zeitloser als die bisherige Ausstattung. in 145



Heinz Glaser, Stadtgraphik

Nürnberg: Ausstellung des Stadtarchivs „Der Schöne Brunnen zu Nürnberg“ Oktober bis Dezember 1974.

Ansbach/Nürnberg: Bundesfreund Dr. Ernst Eichhorn wurde mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Wie der 2. Bundesvorsitzende, Regierungspräsident Karl Burkhardt, beim Überreichen der Auszeichnung erklärte, sollte diese Eichhorns Tätigkeit als Heimatpfleger und seine Arbeit im Frankenbund auszeichnen.

Würzburg: An den umfangreichen Restaurierungsarbeiten des Doms zu Trier, sind auch zwei Würzburger Firmen beteiligt. Ihre qualifizierten Fachleute beheben die Schäden an der Westapsis, in der Heiltumskammer, im Badischen Bau und in der Marienkapelle sowie am Romanischen Lettner und Tympanon und an den Altarbildern. – Würzburgs Hutten-Säle werden am 15. September die Kulisse für die anderthalbstündige Auftaktssendung der ARD-Fernsehlotterie „Ein Platz an der Sonne für jung und alt“ bilden. Erstmals erfolgt damit die live-Übertragung direkt aus der Partnerstadt und nicht – wie bisher – aus einem Hamburger Studio des NDR. Wie es heißt, habe sich der Initiator der Fernsehlotterie, Jochen Richert, bei einer karnevalistischen Prunksitzung in den Hutten-Sälen von den Vorteilen einer solchen Lösung überzeugen lassen. Würzburger und fränkische Folklore, angereichert mit Show-Elementen, soll dem „Bunten Abend“ der Lotterie-Ouvertüre die bodenständige Würze geben. Das Reiseland Nordbayern will sich dabei einem Millionen-Publikum von der allerbesten Seite zeigen. Die Akteure werden bei einer „Talentschau“ im Frühjahr ermittelt.

fr 168

Forchheim: Die bayerische Landtagsabgeordnete Gudila Freifrau von Pölnitz steht an der Spitze eines vom Fränkische-Schweiz-Verein ins Leben gerufenen Kuratoriums, das die Gründung eines Heimatmuseums der Erholungslandschaft vorbereiten soll. Als mögliche Standorte sind der „Judenhof“ in Tüchersfeld – ihn zeigt das Titelbild des Merian-Hefes über die Fränkische Schweiz – ein stattliches Fachwerkhaus in Heiligenstadt, ein Bauernhof mit allen Nebengebäuden in Hundsboden oder Pretzfeld und die „Ziegelmühle“ im Trubachtal anvisiert.

fr 173

Würzburg: Erwin Horn, Regionalkantor in Würzburg, wurde kürzlich zum Vorsitzenden der für den gesamten deutsch-

sprachigen Raum eingerichteten katholischen Orgelbuchkommission bestellt. Aufgabe der Kommission ist die Zusammenstellung eines Orgelbuches, das gleichzeitig mit dem Einheitsgesangbuch vorliegen soll, dessen Manuskript von der Deutschen Bischofskonferenz bereits verabschiedet wurde. Mit dem Erscheinen des Orgelbuches ist 1975 zu rechnen.

fr 171

Nürnberg: Das Spielzeugmuseum hat einen neuen Anziehungspunkt: Es erhielt als Leihgabe die naturgetreue und betriebsfähige Nachbildung eines technisch hochinteressanten Eisenbahnknotenpunktes im mittleren Westen der USA, Omaha (Nebraska) mit seinem Güterbahnhof Council Bluffs. Das Modell ist 36 Quadratmeter groß. Die Anlage umfaßt 37 Lokomotiven aller Typen, Schnell-, Nahverkehrs- und Güterzüge, vier Bahnhöfe, 89 Weichen, 200 Relais, alle nur erdenklichen Signaleinrichtungen, die über 650 Anschlußleitungen von einem Gleisstellwerk aus gesteuert werden können.

tn 147

Schweinfurt: Die Fränkische Bibliophilen-Gesellschaft, die im Herbst 1973 das Jubiläum ihrer 25. Jahrestagung bereits in Schweinfurt begangen hatte, traf sich von neuem in der Industriestadt am Main zu ihrer Frühjahrstagung. Die Mitgliederversammlung beschloß Satzungsänderungen. Die Stadt gab einen Empfang. Am folgenden Tag versammelten sich die Mitglieder zu zwanglosem bibliophilen Gedankenaustausch im sogenannten „Grünen Haus“ am Main, in dem vier Mitglieder der Gesellschaft wohnen. Es konnten bemerkenswerte Sammlungen besichtigt werden. Ein bibliophil gestalteter Druck hält die Erinnerung daran wach; als Besonderheit zeigt dieses Faltblatt eine Probe „Schweinfurter Grün“, die von dem letzten Rest originaler Farbe von 1814 hergestellt war.

Würzburg: Bereits Ende Mai 1974 zählte das Mainfränkische Museum den drei-